



Der Fritz Winter-Auszubildende Fabian Staffel nimmt eine Schmelzprobe. Die Faszination für flüssiges Metall war einer der Einstiegsgründe des 20-Jährigen.

Erfolgsrezept: immer Flagge zeigen!

Der Nachwuchs sichert die Zukunft der Gießereien! Darin sind sich alle in der Branche einig. Doch wieviel Engagement für die Nachwuchsgewinnung ist angemessen und welche Methoden der Rekrutierung vielversprechend, um die Fach- und Führungskräfte-lücke jedes Jahr aufs Neue zu füllen? Der BDG report fragte bei der Eisengießerei Fritz Winter nach – dem Sieger des diesjährigen Videowettbewerbs von POWERGUSS, der Nachwuchsinitiative von BDG und VDG.

Von Robert Piterek, Düsseldorf

An seinen drei Standorten beschäftigt Fritz Winter

3700

Mitarbeiter. Die Eisengießerei stellt Jahr für Jahr 50 neue Azubis aus 15 Ausbildungsberufen neu ein.



SPS-Schulung in der Ausbildungswerkstatt der Eisengießerei. Zahlreiche Auszubildende starten Jahr für Jahr eine Ausbildung bei Fritz Winter.



Die Mitarbeiterzahl in deutschen Gießereien reicht von einigen Duzend bis zu mehreren Tausend Mitarbeitern, daher hängt das Engagement für die Nachwuchsgewinnung von den Möglichkeiten und dem Mitarbeiterbedarf der jeweiligen Gießerei ab. Die Methoden der Personalwerbung sind in der Branche dagegen ständig im Einsatz und werden kontinuierlich weiterentwickelt – je nachdem, wie sie sich in der Praxis bewährt haben. Erkenntnisse und Erfahrungen über ihre Wirksamkeit kommen daher der ganzen Branche zugute.

Ortstermin in der Eisengießerei Fritz Winter im nordhessischen Stadtallendorf, die zu den Großen der Branche gehört: 3700 Mitarbeiter an den Standorten in Stadtallendorf, Laubach und Niederofleiden, eine Produktionskapazität von rund einer Million Tonnen Guss jährlich (600 000 Tonnen in Stadtallendorf) sowie eine Produktpalette, die von der Bremsscheibe bis zum Zylinderkurbelgehäuse reicht und über 800 anspruchsvolle Gussteile umfasst. Kunden sind die großen Autobauer wie VW, Daimler, BMW, Audi, Volvo, Scania, aber auch die Baumaschinenhersteller Liebherr und Caterpillar.



Adrian Debus bedient die Kernschießmaschine einer Produktionszelle mit Industrieroboter. Mehrere hundert Roboter sind bei Fritz Winter in Stadtallendorf im Einsatz.

Lisa Möbus bei der Fehlerausbesserung an einem Kernformwerkzeug. Die 24-Jährige hat zunächst Architektur studiert, sich dann aber für eine Ausbildung bei Fritz Winter entschieden.

Für 2017 ist die Inbetriebnahme eines neuen Werks im US-Staat Kentucky geplant. In Deutschland werden die Bauteile im Handform- oder Seriengießverfahren in den Werkstoffen Gusseisen mit Lamellengrafit, Kugelgrafit und Vermiculargrafit gefertigt.

Personalwerbung wird in Stadtallendorf ganz großgeschrieben. Dementsprechend viel Engagement legen die Ausbilder und Ausbildungsbeauftragten im Werk auch an den Tag. Auf dem Aktionskalender für dieses Jahr stehen über 20 Termine an Schulen und Hochschulen. Sebastian Höhn, Leiter Personalentwicklung, Personalleiter Andreas Fiedler, Ausbildungsleiter Klaus Beck und der Ausbilder für Gießereimechanik Vincent Schmerberg setzen ein umfassendes Personalwerbekonzept um, damit der Nachwuchs von 50 neuen Auszubildenden pro Jahr jederzeit sichergestellt ist. Im Unternehmen gefragt sind Gießereimechaniker, Maschinen- und Anlagenführer, Technische Modellbauer, Industrieelektroniker, Elektroniker für Betriebstechnik, Mechatroniker, Industrie-, Werkzeug- und Zerspanungsmechaniker sowie Industriekaufleute und Fachinformatiker.

Die Nachwuchsgewinnung fängt bei dem großen Automobilzulieferer schon im Kindergarten an: Bei einem Besuch der Kleinen in der Ausbildungswerkstatt in Stadtallendorf stehen Gespräche mit den Auszubildenden, eine Sicherheitsunterweisung und jede Menge prak-

tische Aufgaben wie Feilen und Kunststoffbearbeiten auf dem Programm. Beck: „Die Kinder nehmen sich ein Beispiel an den Auszubildenden und erzählen dann zu Hause von ihren Erfahrungen.“ Die Azubis, immer gekleidet in der Werkskleidung in den Farben Orange und Blau mit Fritz Winter-Logo, sind auch bei vielen anderen Nachwuchsaktivitäten mit dabei, etwa bei Industrietagen, Girls' Days, Messen, der Nacht der Gießereiberufe oder bei Schulbesuchen. An 25 Schulen haben die „Winterianer“ ihr Unternehmen und ihr Ausbildungsangebot schon vorgestellt. Der Fokus liegt jedoch auf acht Kooperationsschulen in der Region, an



denen auch ein Bewerbungstraining angeboten wird. Besonders interessierte Schüler werden dann zur „Nacht der Gießerei“ ins Werk eingeladen. Über kurz oder lang bindet Fritz Winter auch die Eltern in den Rekrutierungsprozess ein. Der Grund leuchtet ein: „Gegen die Eltern kann nicht entschieden werden, es hat bei uns schon Beispiele gegeben, bei denen die Ausbildung am Veto der Eltern scheiterte“, berichtet Beck.

Im Privatleben wird Personalentwicklungsleiter Sebastian Höhn zwar erst in diesem Sommer heiraten, in Sachen Nachwuchsgewinnung tanzt er aber schon jetzt auf fast jeder Hochzeit: Ob an einem kleinen Stand mit Stiften und Broschüren im Gießerei-Institut der Universität Duisburg-Essen oder im Rahmen der MINT-Initiative an der Universität Marburg – der 38-Jährige, der sich ehrenamtlich auch beim Roten Kreuz in seinem Landkreis engagiert, ist davon überzeugt, dass Unternehmen mit Nachwuchsbedarf heute überall dabei sein müssen, um sich dem demografischen Abwärtstrend entgegenzustellen. „Wir schaffen es gerade so, genug junge Leute zu kriegen“, fasst er zusammen. Schließlich werden nicht nur Facharbeiter, sondern jedes Jahr auch 1-2 neue Ingenieure der Fachrichtungen Metallurgie, Werkstoff- oder Gießereitechnik gesucht. Bei den Hochschulen liegt der Fokus von Fritz Winter auf den Universitäten Duisburg-Essen, der TU Bergakademie Freiberg sowie der TU Clausthal, weil die drei Hochschulen ihre Lehre am stärksten auf den Werkstoff Eisen ausrichten.

Wenn Höhn zurückblickt, erinnert er sich, dass der Personalbereich bei seinem Arbeitgeber ständig gewachsen ist und heute mehr Werbung denn je für die Gießereiberufe gemacht wird. „Die Bewerberzahlen sind seit einiger Zeit rückläufig. Die Entwicklung geht dahin, dass die Schüler immer häufiger einen höheren Schulabschluss anstreben – doch das Niveau der Bewerber ist dadurch nicht gestiegen“, haben Höhn und Beck beobachtet.

Das Vertrauen der Geschäftsführung in die Personalverantwortlichen von Fritz Winter ist groß: „Wir stellen neue Themen und Projekte vor und bekommen sie dann genehmigt. Die Maxime lautet, dass es einen Mehrwert für das Unternehmen geben muss“, erläutert Personalleiter Andreas Fiedler. Hohe Recruiting-Ausgaben werden jährlich abgesegnet. Gelder, die jedoch nicht in einem Fass ohne Boden verschwinden, denn hier ist jeder mit „Herzblut“ dabei und hat sich ganz der Nachwuchsgewinnung verschrieben. Außerdem kann man sich bei der Nachwuchsgewinnung nicht auf seinen



Lorbeer ausruhen: „Wir müssen uns alle zwei bis drei Jahre etwas Neues ausdenken“, betont Sebastian Höhn.

Der Inserkandidat ist es aber nicht notwendigerweise, nach dem die Personalcrew aus Stadtallendorf sucht. „Wir wünschen uns einen passenden Schulabschluss mit der Abschlussnote 3 oder besser. Noten sind für uns aber nicht alles. Wir achten auf Fehlzeiten und auf das soziale Engagement der Bewerber. Vorteilhaft ist es auch, wenn jemand schon ein Praktikum bei uns gemacht hat und wir einen positiven Eindruck von ihm hatten – dann kann er sich auch eine 4 auf dem Abschlusszeugnis erlauben“, so Beck. Im Allgemeinen wird ein guter Hauptschulabschluss oder ein Realschulabschluss erwartet. Nach einem erfolgreichen Einstellungstest und Vorstellungsgespräch ist der Weg zur Ausbildung in Stadtallendorf frei.

Am weiterhin latent schwelenden Image der Branche als „dirty old industry“ hat auch Fritz Winter zu knabbern, auch wenn das Unternehmen in der Region einen guten Ruf hat – was bei Nachbarn wie dem Schokoladenhersteller Ferrero nicht ganz einfach ist. „Wir verkaufen uns unter Wert“, ist sich Fiedler sicher und ergänzt: „Die jungen Leute brauchen etwas Modernes.“ Deswegen wurden die Schulen in der Region auch kürzlich bei einem Roboterworkshop unterstützt und danach postwendend bei Fritz Winter zu einem Vortrag über „Robotik in Unternehmen bei Fritz Winter“ eingeladen. Und weitere Pläne, wie die Jugend effizienter an die Metallerberufe herangeführt werden kann, sind schon in Arbeit. Großes Potenzial sehen die Nachwuchsexperten in dem Infomobil von Hessenmetall/Gesamtmetall, das kürzlich auf der Internationalen Automobilausstellung IAA zu sehen war. „Das ist ein zweistöckiger Truck, in dem Jugendliche in einer geschickten Mischung aus Computer-

Die beiden Auszubildenden Fabian Staffel und Adrian Debus besprechen mit Vincent Schmerberg, dem Ausbilder für Gießereimechanik, einen Arbeitsschritt anhand eines Modells.





Elektroniker-Azubi Justin Herbel bei der Programmierung eines Automatisierungsmodells in der Ausbildungswerkstatt. Nach Ende seiner Ausbildung wird die Installation von Robotern eine seiner Aufgaben sein.



spielen, neuen Medien und Firmenpräsentationen optimal angesprochen werden“, erzählt Klaus Beck begeistert. Sein Fazit ist klar: „Wir müssen faszinieren. Unsere Branche muss modern, sauber, automatisiert und umweltbewusst herüberkommen!“ Das Eisengießen wird deshalb in einer Firmenbroschüre kurzerhand zu dem erklärt, was es bei Fritz Winter auch ist: Ein Recyclingverfahren, mit dem ein Dünnwandmotorblock deutlich günstiger und nur geringfügig schwerer ausgeführt werden kann als mit dem Leichtbauwerkstoff Aluminium. Das Kind hat auch einen Namen: Ecocasting, das in der Eisengießerei 2.0 zum Einsatz kommt, dem hochmodernen und hochautomatisierten Werk von Fritz Winter – einem der größten Arbeitgeber in der Region. Bei den Auszubildenden kommt das alles sehr gut an: Adrian Debus ist im 2. Lehrjahr zum Gießereimechaniker bei Fritz Winter. Der Abiturient zog die Ausbildung hier einem Studium vor und ist über seine Entscheidung noch heute glücklich. Sein Fazit: „Das Team passt, wir verstehen uns einwandfrei!“ Der 22-Jährige kennt die Branche allerdings schon – sein Vater arbeitet auch im Unternehmen.

Der Zusammenhalt der Auszubildenden wird von der Gießereiführung unterstützt. Für die Mithilfe bei den Marketingprojekten wurden alle Azubis ins Kino eingeladen. Um den Teamgeist zu fördern, wird jedoch noch einiges mehr unternommen: Am Anfang der Ausbildung steht eine Kennenlernfahrt, kürzlich stand auch ein gemeinsames Drachenbootrennen an. Hinzu kommen Grillfeste sowie Sommer- und Weihnachtsfeiern und viele weitere gemeinsame Aktivitäten. Eine Herausforderung für alle „Win-

terianer“ war der JP Morgan Lauf in Frankfurt am Main über 5,6 Kilometer, an dem 200 Läufer aus Stadtallendorf teilnahmen – aufgerufen dazu wurde natürlich auch auf der Facebook-Ausbildungsseite im Internet.

„Faszination Metall“, das taugt als Überschrift für den Berufseinstieg von Fabian Staffel bei Fritz Winter. Der 20-Jährige ist über ein Praktikum Auszubildender zum Gießereimechaniker geworden und hatte bis auf einige Erzählungen seiner Schwester keinen Bezug zur Branche. Die flüssige Schmelze – der Rohstoff für die Arbeit hier – faszinierte Staffel aber von vornherein. Jetzt, im 3. Lehrjahr, stehen die entscheidenden Prüfungen bevor und Staffels Gedanken schweifen schon mal in die Zukunft: Die Übernahmegarantie von Fritz Winter gibt Sicherheit, auch die freie berufliche Entfaltung durch Weiterbildungen, etwa in der VDG-Akademie in Düsseldorf, ist zugesichert. „Ich möchte am liebsten im Bremsscheibenwerk starten und später einen Meister- oder Technikerschein machen“, verrät der junge hochgewachsene Auszubildende zuversichtlich.

Auch Lisa Möbus gehört zur Ausbildungsmannschaft von Fritz Winter. Sie hat sich nach einem abgebrochenen Architekturstudium für eine Ausbildung zur Technischen Modellbauerin entschieden, pendelt tagtäglich zwischen dem 15 Kilometer entfernten Großseelheim und Stadtallendorf und steht jetzt kurz vor den Abschlussprüfungen. Dass in der Gießerei hauptsächlich Männer arbeiten, schreckt Möbus nicht: „Ich habe nur Brüder und komme mit Männern klar“, so die 24-Jährige schmunzelnd.

Bei der Ausbildung geht es dem Personalteam, etwa beim Gießereimechaniker, um das Erlernen von Fachkenntnissen mit Schulungen im Formstoff- und Werkstofflabor, dem Heranführen an die Form- und Anschnitttechnik und schließlich um die praxisnahe Mitarbeit in den Werken für Zylinderkurbelgehäuse und Bremsscheiben. Wichtig für alle Ausbildungsberufe sind aber auch einige grundlegende Prinzipien: Respekt, Pünktlichkeit, Höflichkeit, Vertrauen, Kameradschaft und Teamgeist – Werte, die sich in den vielfältigen Ausbildungsaktivitäten des Gießereiunternehmens widerspiegeln und schon immer Grundbausteine für den unternehmerischen Erfolg in Deutschland waren!

www.fritzwinter.de